



A. YANK.
1912

Der schlafende Graf

Von Betty Winter

Eigentlich war es der Graf der Schauspieler! Ah! Graf! Jawohl! Nicht etwa weil — o pui, wer wird denn! Aber sie brachte ihn in die Pension. Eine sehr feine Pension. Berlin, natürlich W. Ein Familienhotel. Schon mehr Fräuleinist. Denn es wimmelte von Weiblichkeit, kein Zweifel. Aber ein wenig zu viel davon.

Die Schauspielerin? Oh, aus der besten Familie! Selbstverständlich Salon dame. Allerdings war sie derzeit ohne Engagement, trug lausliche Tailor mades und zeigte keinerlei Schmuck. Ja, und dann die kleine österreichische Baronin. Gewiß, es war auch eine Baronin vorhanden, und wie überall, wo eine Schauspielerin und eine Baronin beisammen sind, haßten die beiden Damen einander. Das ist eine psychologische Merkwürdigkeit. Aber Sie können sich daran überzeugen, wenn Sie irgend einmal dazu Gelegenheit haben.

Die kleine Baronin war brünett und gleich, lachte sehr laut, rauchte viel und funkelte mit Augen und Brillanten. Sie trug die engsten Röcke und die dünnsten Strümpfe. Sie tänzelte auf den höchsten, überlebenshöchsten Absätzen. — Jeder Unerfahrenere hätte sie für die Schauspielerin gehalten. Aber zu unterfahren ist heute nicht einmal mehr ein Professor. Allerdings war sie bereit ohne Barock, der weite zur Kur in Karlsbad.

„Sehen Sie,“ sagte die kleine Baronin zu ihren Anhängern, sie hatte etwische in der Pension, — sehen Sie, ich verache die Männer nicht. Mein ich kann sie durchaus nicht verstehen. Also was finden die nur an so einer Schauspielerin?“

„Oh, Fräulein Weidler z. B. ist doch sehr elegant,“ meinte eine Schlüsselrin zu murmeln.

„Elegant!“ vernichtete die kleine Baronin, „von wem lernen denn diese Personen die Eleganz? Sie kopieren uns!“ Und sie kreuzte die Beine noch stärker.

Wenn eine kleine Baronin „uns“ sagt, so meint sie ausschließlich den Götter zum Ort anwärts. Aber darauf verstand sich der gut bürgerliche Anhang nicht, und darum stimmte er bei.

„Ja, es ist schwer!“ seufzte die Schauspielerin zu ihren Baroninnen. Sie hatte deren mehr als die Baronin. Wir armen Salondamen stehen vor einem Problem. Wir sollen die Damen der Gesellschaft verkörpern. Nun sehen Sie sich einmal die Damen der Gesellschaft an. Diese österreichische Baronin zum Beispiel. Käst sich das mit unsemr Tsch vereinen?“

Kurz und gut: eines Tages fiel in alle diese Meinungen der Graf. Es gibt allerlei Sorten von Grafen: Raugrafen, Renngrafen, Fittgrafen, Trümpfgrafen und Tennisgrafen. Das war ein Tangraf. Seine Stärke lag im Dnestep, im Barentang, in einer gewissen, zärtlich weichen Schulterbewegung. Mit dieser Schulterbewegung, von der er reichlich Gebrauch machte, freitelte er sozualen die Frauen. Strichelte sie in Gegenwart ihrer Ehemänner, Bräuter, Bettern, Mütter und Großbedanten. Nichts bargen zu wollen. Im übrigen war er ein großer, sehr schlanker Bursch, der erlesene Typ eines russischen Wundhundes. Er kam nach Berlin um zu tanzen. Seine zärtlich besorgte Mama in Wien wünschte ihn in eine Pension. Die Freundin seines Freundes, Fräulein Weidler, empfahl ihm die hitzige Weib man sieht, eine durchaus einwandfreie Schwärze.

Wann ich gesagt habe, er fiel hinein, so ist das eine Überbierung. Er kam durchaus nicht plötzlich. Er kam sozualen nach und nach. Die Weidler begann eines Mittags zwischen Braten und Fisch:

„Es ist schrecklich, wie man in Anfranz genommen wird. Jetzt kommt sogar ein Bekannter in die Pension!“



Richard Rost

Münchener Straßenduell

Warum sich dort die Leute pressen Und, güttig lächelnd, abwärts schau'n?
Ein leerer Maßkrug sieht vergessen, Um den sich rings die Menschen stau'n.
Kein rüber Griff entweicht den Henkel Von diesem heiligen Gemäß,
Kein Fuß, wenn auch an rohem Schenkel, Zertrümmert dieses Gralsgefäß.

Doch durch die Kunde schwirt die Frage:
„Wer hat ihn wohl hierher gebracht?“
Wem hat wohl schon so früh am Tage Sein schaumgekrönter Mund gelacht?
Wer ließ ihn hier im Stich? Zum Henker!
Wer leistete sich den Erzech?

War es vielleicht ein Koffelhaken,
Ein nicht presserender Erzech?
War es vielleicht ein Weib, ein solches,
Mit einem Federhut gezieret,
Das, mittels eines Eßendolches,
Die Trambahnhwechel dirigiert?

Und immer größer wird die Menge,
Schon ist der Bürgersteig verkeilt,
Da zwängt sich plötzlich durch die Enge
Ein Polkist, der sie gerieilt.

Als er erkannt den Grund der Stauung,
Verklärt ein Lächeln sein Gesicht,
Auch ihm genügt schon die Beschaung,
Die Hand berührt den Maßkrug nicht.

Sodann, die Stirn in Falten legend,
Entwiche er sinnend aus dem Kreis,
Zu seh'n, ob etwa in der Gegend
Ein Wirt was von dem Krug weiß.

Die Menge wächst; die Menschen fluten
Schon über auf den Straßendam, Die Radler schimpfen, Autos tuten
Und voll Erregung stellt die Tram.

Da naht zur richtigen Sekunde
Ein Ausfuhrer sich mit schwerem Schritt,
Durchbricht die dicke Menschenrunde,
Ergriff den Krug und nimmt ihn mit.
Er birgt ihn, und mit schwerem Schwunge
Beisteigt er des Behälters Thron,

Schnalzt zwei- bis dreimal mit der Zunge
Und fährt mit seinem Krug davon.

Als sich die Menschenflut verlaufen,
Erstreckt erneut der Polkist;
Zerrennen ist der Menschenhaufen, —
Er ahnt, wie das gekommen ist.

Er ahnt, daß, der den Krug vertragen,
Ein Mann ist, welcher Rasse lenkt,
Und daß der jetzt mit Wohlbelagen
Den Schmauzbart in das Schaumgefäß lenkt.

Carl Burf

„Ein Kollege?“ fragte die Baronin. Sie sah ihr vis-a-vis.

„Nein,“ sagte die Schauspielerin und lachte sie. „Ein Graf!“

„Fräulein Weidler, ans Telefon!“ schrie der Boy. Die Schauspielerin enteilte. Das geschah jeden Mittag zwischen Braten und Fisch.

„Ein Graf?“ entrüstete sich die kleine Baronin zu ihrer Nachbarin, „da haben wir's. Und das sagt sie noch so öffentlich. Direkt unflätlich! Finden Sie nicht?“

„Man muß sich abwarten,“ meinte die vorfichtige Amerikanerin.

„Abwarten,“ nickte die kleine Baronin. „Abwarten. Sie haben recht. Gott weiß, was das für ein Graf ist!“

Fräulein Weidler erschien wieder und sah unendlich befriedigt aus.

„Sie Arme!“ heuchelte die kleine Baronin, „immer die Strapaze mit dem Telefon!“

„Oh, ich tu's gern, gnädige Frau!“ sagte die Schauspielerin gelächelt.

„Das glaube ich,“ lächelte die Baronin. Ihre Fingerringe erprobten förmlich vor Lauslichkeit. „Wenn man solange ohne Engagement ist!“

„Grafen Sie einmal, Fräulein Weidler, wie heißt sie eigentlich Ihr Graf?“

„Graf Sezen,“ sagte die Schauspielerin. „Aber es ist durchaus nicht mein Graf, gnädige Frau.“

„Bergehen Sie,“ meinte die Baronin. „Wissen Sie, das war so eine österreichische Redeman. Eyz'n'n kenn' ich. Das ist ein vorzüglich alter Familien. Wird wohl eine Seitenlinie sein?“

„Ich habe mich wirklich noch nicht dafür interessiert,“ sprach die Schauspielerin mit großer Sanftmut.

„Nun?“ fragte die Amerikanerin, „ist es ein wirklicher Graf?“

„Es scheint,“ sagte die Baronin trocken, „na, mid' sollte es ja freuen!“

Als er sich endlich gefanden, die kleine Baronin hatte Angst. Fräulein Weidler könnte die Feindschaften zu weit treiben und ihr, gerade ihr den Grafen nicht verzeihen. Aber diese Angst war überflüssig. Der Graf trat endlich in Erscheinung.

Fräulein Weidler drachte ihn in den Salon, ging stracks auf die Baronin zu und stellte vor. — Ein Mutter von einer Salondame!

„Wie gefällt Ihnen Berlin, lieber Graf?“ fragte die kleine Baronin.

„Ausgezeichnet!“ beicite sich der Graf, „eher ist es so groß und zweitens das Palais de d'ance.“

„Geschmackslos,“ erklärte die kleine Baronin. „Ich kann Berlin nicht leiden! Erstens ist es evangelisch, und zweitens ist es mir zu norddeutsch!“

„Oh, nicht doch,“ wehrte der Graf, „bedenken Sie, man tangt hier schon den Barentang!“

„Schön!“ sagte die kleine Baronin ungelächelt, „aber Sie müssen mir doch zugeben, daß Berlin sehr wenig Sonne hat?“

„Das weiß ich nicht,“ lächelte der Graf, „bei Tag bin ich doch nie auf die Straße gekommen!“

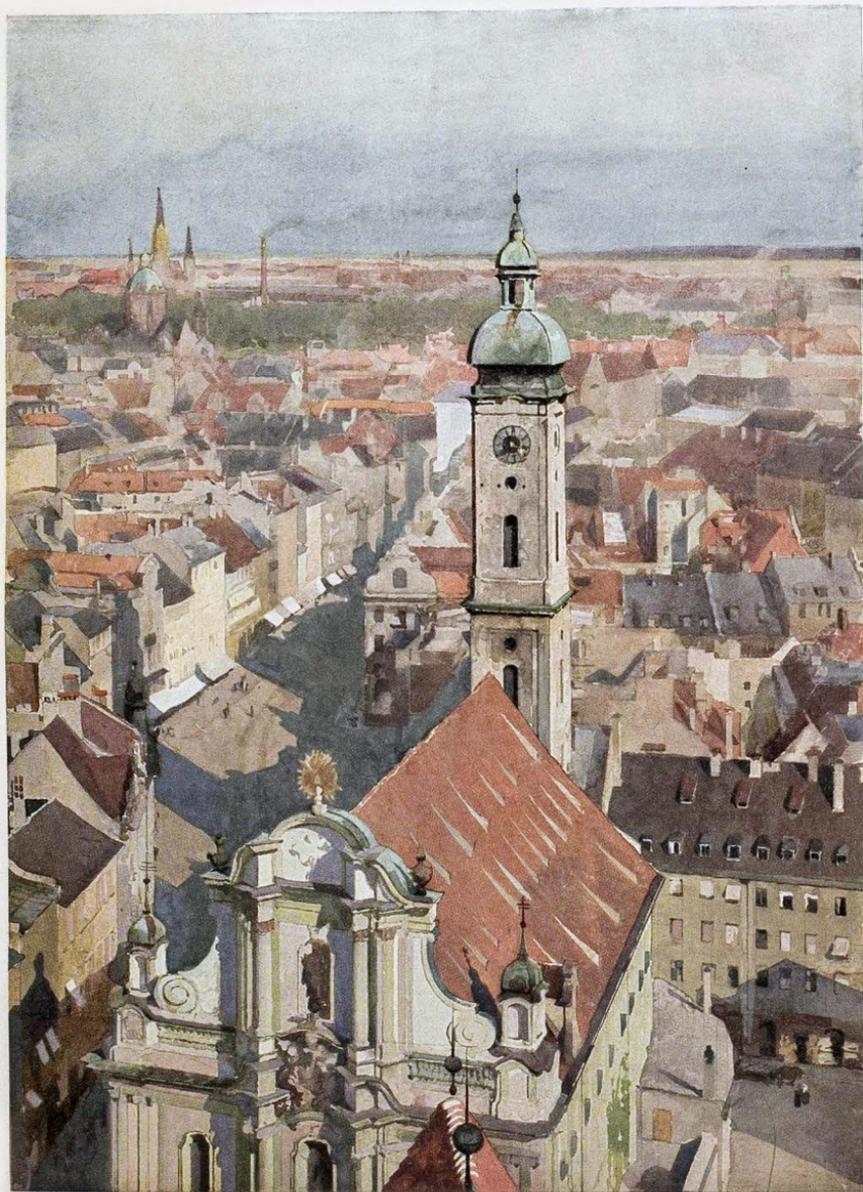
„Wie's?“ verwunderte sich die Baronin, „was tun Sie denn am Tag?“

„Schlafen,“ sagte der Graf und bemogte höflich hilflos die Schulter, „wann soll ich das sonst tun?“

„Es zeigte sich bald, daß er die Wahrheit sprach. Leben Tag bei dem Diner sagte Fräulein Weidler zu dem ferierenden Mädchen: „Lassen Sie den Grafen wechen.“

Sie sprach das in dem erhabenen Bewußtsein der Lauterkeit ihrer Begehungen. Aber gerade das empörte die kleine Baronin. Diese Intimität mit einem Standesgenossen, ohne jedwede Entschuldigung!

„Ich tät es noch verstehen, wenn er ein Verhältniß mit ihr hätte,“ sagte sie zu der Amerikanerin, „dazu sind ja die Schauspielerin da, aber Freundschaft! Keine Freundschaft!“ Die Männer grauen sich doch vor garrdische!



München vom Alten Peter

Heinrich Kley (München)

„Was?“ fragte die Amerikanerin verblüfft.
„Ich, das war nur die eine überredete
Kehrschwärmerin,“ erwiderte sie die Baronesin und
legte den Griffen durch die Wimpern an.

„Wenn Sie das auf der Straße tun, so können
ich mich gewißlich irren,“ behauptete der Langgott und
beugte die Schultern.

„Ich nicht!“ mit Ohren hangen, „Gut!“ sagte
die kleine Baronesin.

„Beschreiben Sie,“ meinte der Graf hoch-
fich, „aber sagen Sie mir wenig zu klein,
Baronesin.“

„Wirklich?“ ludte die Baronesin und versetzte
die Frauen. „Mein Mann ist aber nicht viel
kleiner als Sie!“

Die sehr große Schatzkammerin machte.

„Ich geh' heut auf den Hügel Babelstein!“,
sagte sie zu den Grafen, „sagen Sie mir?“

„Nein,“ sagte der Graf, „ich mag mich nicht
einmal anstellen. Ich komme durch diese
länglichen Holzbohlen nie hinaus!“

„Trübste Weibler,“ an das Telefon,“ klang
nicht der Graf.

Die Baronesin sah den Grafen voll an. „Himmel
hergen!“ behauptete der, „wenn Sie mir das ganz
Beliebig in der Trübseligkeit so machte, ich blamierte
mich bloß auf die Straßen.“

Im Abend lagen die Baronesin und der Graf
im Salon. Die Schatzkammerin war mit großer
Feinheit und Eleganz auf den Boden gekommen.

„Wirklich kann ich mich,“ versetzte der
Graf.

„Es wird nicht nachkommen,“ gelächte sich
die kleine Baronesin. „Frauen haben ihren eigenen
Charakter.“

„Warten Sie,“ sagte die Baronesin, „wunderbar
kommen Sie mir garstig vor, wie ein weib-
liches Kind.“

„Beschuldigen?“ verniederte sich der Graf.
„Oh, ich meine, Ihre Beziehungen zu Trübsel
Weibler. Die sind andere!“

„Aber ich bin Sie, Baronesin, auf der Höhe.
Herrgen, wunderbar können Sie mir auch
nicht wie eine gewöhnliche Baronesin.“

„Gardener?“

„Dane am Verzeihung, wie eine Schutz-
spezialisten.“

„Sie dürfen nicht wegsehen, lieber Graf, daß
ich auch auf der Höhe bin,“ lächelte die Baronesin
und spielte mit ihren Fingern. Ihre Blicke huschten
stillsich.

„Jetzt hat ich's tun,“ behauptete der Graf. „Ich
will mich doch endlich einmal ausbilden, und
wenn es schonmal eine Zerstörungswort ist.“

„Sagte Dinesen mit den Schwestern. In diesen
Worten nicht zu sein.“

„Trübste Weibler ist ein wenig richtig sein
Dane. Sie ja, nach einer handlungsvollen Nacht.
Einen Gang zu sein kann die kleine Baronesin.
Sie ist wohl und sehr freundlich sich aus.“

Die Baronesin schaute Trübsel Weibler und schien
auf etwas zu warten. Aber es kam nichts,
keine und gar nichts. Da sagte die kleine Baronesin
zu den fernstehenden Weibler und ihre Stimme
klangen voll Triumph wie eine Glocke durch den
ganzen Saal.

„Haben, machen Sie den Grafen!“

Aphorismen

Von Dr. Karl (Dietrich)

Der erste Schritt zur Verleumdung ist
schon — ein Lob.

Verachtet der Frauen: sie genießen in
Dankbarkeit für ein — Blümmlein — und
übersehen, wie einer für sie sich zu Lob
ruhet.

Morgenwind

Morgenwind, du hast mich bedrängt
Einmal mit phlegmatischem Gruf
Ich mich mit Händen den Weg verhängt,
Eommiger Kefen voll.

Wurfst dich mit mir die Brust: O Du!
Über dem grauen Dach
Sind zu deiner selbigen Ruf!
Sommer die Sterne wach! —

Sturm, der warf mich irgendwo aus,
Regen um Regen rinst —
Ich, wo bin ich heute zu Dins,
Verbreiter Morgenwind . . .

Victor Garbes

Verändertes Angeficht

Du gibst dich heut so stumm aufgeräumt!
Was quillt dich, Fremd! Dich kichert
Sonne schlocht,
Du bist kein Fuchser Weins, der

überhäumt,
Dein Frohsinn ängstigt; nur dein Ernst ist edel.

Dein Lachen trägt. Dein Weg war
ohne Licht,
War abgekehrt und innerlich bereut,

Du hast des Einfamwandlers Angeficht,
Das nur mit sich bekommen Zwielpack pflegt.

So kenn ich dein Geficht. Du zwingst's
zum Scherz.

Wie traurig ist's, da es vorangeht!
Dein Fußsichthum erregt mein Fremdenwahrer,
Vertrau dich mir, sprich ernst! Mein

Blickt wach! . . .
Luge Salas

Nach dem Gewitter

Nach des Gewitters wilder Gebärde,
Nach Willkürlich und Donnergerölle
Kam tief, ruhig stummende Stille
Kühle atmet über der Erde.

Die hohen fahigen Geister steigen
Sich tief zu Boden. Ein leichtes Wehen
Ist in den frisch belebten Zaren,
Die (schwebend in perlenden Glanze stehen.

Du — noch ein Witz, ein schmerzliches
Verdriesen —

Ein letztes fernherhallendes Gewölle.
Dann geht der Abend über die traurigen
Erlösen Thun, die schlafen wollen.

Kunigund Koster



Sommer

Leo Putz (München)

Das himmlische Lächeln

Von

Lans-Joachim Febr. v. Reigenstein

Eines Abends kam ich in ein kleines Variété, in dem man keinen Eintritt zahlte, sondern sich dem Wirt durch starken Bierverbrauch angenehm macht.

Vorn auf einem Podium stand ein gutes, altes Mädchen. Das lang gerade die lebensestemten Worte:

Das Leben heißt mich nicht,
So lang ich lächeln kann — hihi.
Das Leben schmeißt mich nicht,
So lang ich lachen kann — ha-ha.
So lach ich immerfort,
Hier und an jedem Ort.
Und weil ich stets gelacht,
Bei Tage und bei Nacht,
Dreum heißt ich auch — hihi —
Die Lady-Marie —
Ja — ha.

Da entdeckte ich ganz hinten in einer Ecke meinen Sausoner, ein altes, geplagtes Männlein, das einen Sack von Weiß zu Hause sein eigen nannte. Das war Vater Müller.

Und Vater Müller sah hinter sein Bierglas gebückt und schaute schmunzelnd auf das gute, alte Mädchen, das über Ledeninglinge und Studenten, über Gerechte und Ungerechte sein Lächeln ergoß.

„Na, Vater Müller,“ drohte ich vergnügt, „wenn das Ihre Frau wüßte.“
„Sagen Sie man nicht,“ hat er ängstlich.
„Wo,“ beruhigte ich ihn. — „Donnerwetter, Sie sind wohl hier Stammgast?“

„Ja, so oft und wieder komme ich wohl schon mal — Wegen der Lady-Marie, wissen Sie,“ sagte er vorichtig.

„Was, Sie Schwärmer? Lady sie denn auch, wenn Sie mit ihr allein sind?“

Vater Müller erhob abwehrend die Hände: „Was Sie auch lieblich immer denken. Kennen tu ich ihr nicht. Will ich auch jenseit.“

„Ja, was wollen Sie denn dann?“
„Das alte Männlein senkte den Kopf und sah ganz traurig aus. Er mochte wohl an das Graus seines hübschen Herbes denken:

„Was ich will? — Herr zu meine Tüte. Schließlich will man doch auch mal ab und zu ein freundliches Gesicht sehen,“ sagte er wehmütig. Dann wies er mit dem Kopf nach dem Podium:

„Ja sehen Sie man bloß.“
„Dort stand noch immer das gute, alte Mädchen und sang:

Und weil ich stets gelacht,
Bei Tage und bei Nacht,
Dreum heißt ich auch — hihi —
Die Lady-Marie —
Ja — ha. —

Wahres Geschichtchen

Die Schlacht war in vollem Gange. Oberlehrer Dr. Köhlfuss, Krantanz der Kehler, und hiesiger Sachse, lag auf dem linken Flügel mit seinem Züge auf dem Bauch und ließ zum stillen Vergnügen seiner Leute den lieben Gott einen frommen Mann sein.

Er dachte gerade über eine zweifelhafte Stelle in einer Satire des Horaz nach, die sein Kollege Professor Haarpalter total falsch auslegte. . . .

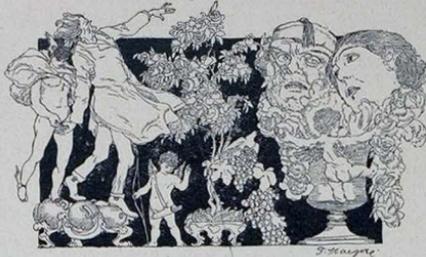
Pflichtig kommt wußtendobend der Major auf seiner Himmelszüge angrenzend:

„Herr Krantanz, in Dreiheitsnamen, warum lassen Sie nicht feuern!“

„Worauf sich der Gelehrte sanftmütig abend mit seinem Vornehme in der Stimme zu seinem Züge umdreht:

„Habt erich geheert, Ihr Leide? Schießen sollt!“

Rudislaer



Nippes-Figuren

Von Karlchen

Der Held

Da las ich von einem Mann 'nen Artikel. War das ein kampfbegier'ges Karnickel. Der schrie und lobte, schrie von Sinnen: „Wir müssen endlich Krieg beginnen! Schlecht Euer Schwert! Jäumt Euren Gault Der Friede machst schlapp! Der Friede machst faul!“

Und gestern sprach ich den Herrn Verfasser: Er war an Gefühme wie lauwarmes Wasser, Halb reaktionär, halb reaktionärfrei, Triefte dozierend vor Langeweile, Bekam sieben Pfennige für die Zeile, Und war persönlich militärfrei!

Ad notam

Nach „freier Liebe“ hör ich schreien.
Ich will nicht Polizei sein,
Doch merkt: Nicht Freiheit tut's allein,
Auch Liebe muß dabei sein!

Mahnung

Gewiß, mein Freund, man bringt es
mit Reklame weit,
Iedoch Reklame ist ein Bauernfänger:
Wenn auch der Kuckuck stets den
eigenen Namen schreit,
Die Nachtigall ist doch der bess're Sänger!

Dropfhezuung

Sie nennt ihn einen „Fahke“;
er pflegt sie „Gans“ zu nennen.
O Gott, wie werden bald sie
für einander brennen!

Liebe Jugend!

Bei einem Examen in der Geschichtskunde einer höheren Mädchenschule Bayerns wurde gefragt: Welches sind die drei größten Ritterorden im Mittelalter?

Die gefragte höhere Tochter antwortete: Die Deutschherren, die Tempeler und (nach einigem Zögern) die Jesuiten.

Großes Hallo in der ganzen Klasse.

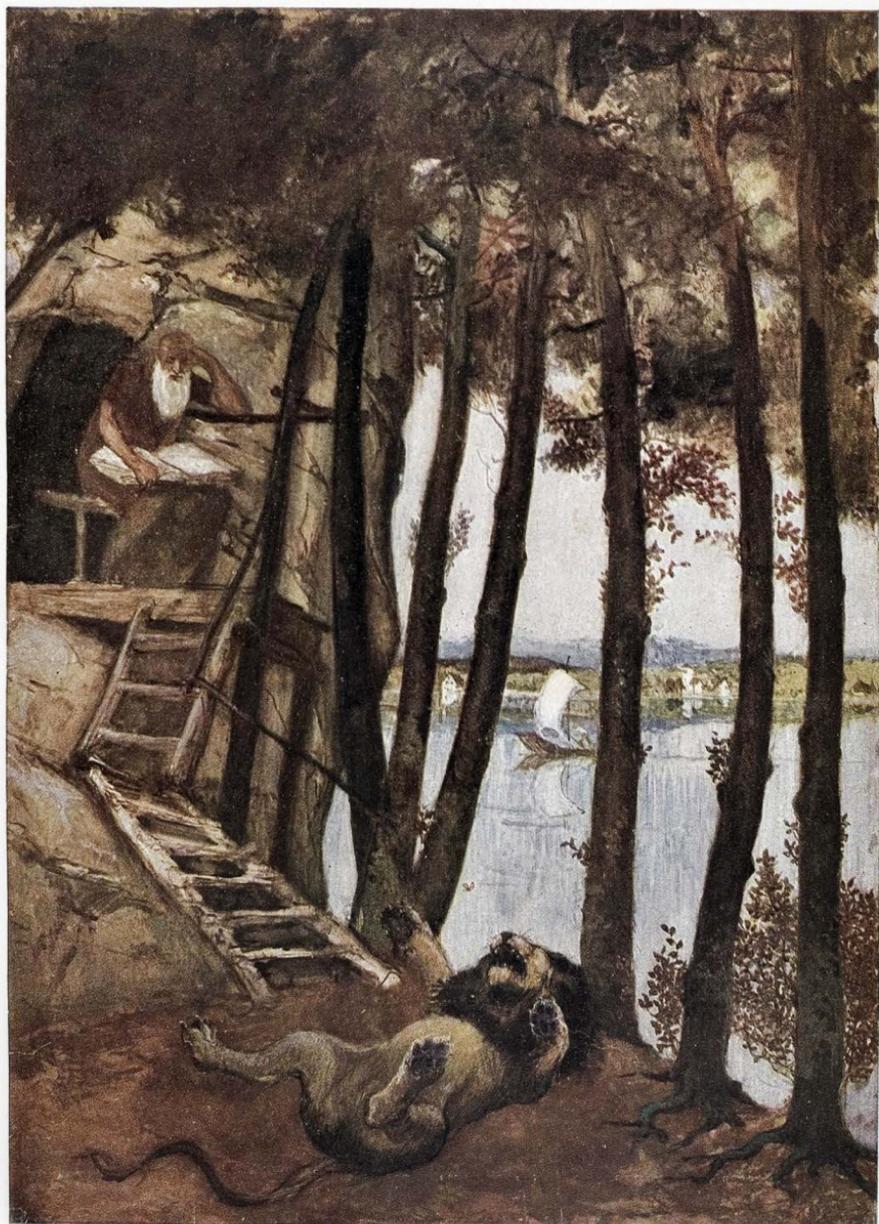
Daniels Sieblinge

Von Wolf-Heinrich v. d. Mübe

Mein Freund Daniel war ein halbes Jahr lang Schriftsteller und davon will ich nun erzählen.

Eines Tages sagte seine Frau zu ihm: Mein Lieber, ich brauche einen St. Meine Leure, entgegnete er, das kommt nur in den Siebenden Blättern vor, und außerdem habe ich kein Geld. Deswegen kann ich nicht barhaupt geben. Warte sie ein. Du hast recht, gab er zu, ich werde fogleich einen Entschluß fassen. Er ging eine Viertelstunde lang gelenkten und fünf Minuten lang erhabenen Saupetes in der Stube auf und ab. Dann sagte er den Entschluß und trat vor seine Frau. Sagt wohl ich es, sagte er, du wirst zugeben, daß ich genial bin. Dies ist mir längst bekannt.

erwiderte sie freudlich, jedenfalls hast du noch ein wenig Feinnig verdient. Er richtete sich stolz auf. Jetzt wird es anders, ich werde schreiben! Wofür? fragte seine Frau, dafür bekomme ich noch keinen St. Er wehrte ab: Novellen! — Ich traue dir alles zu, sagte sie, weißt du auch schon jemand, der die liest? Jedermann, erklärte er, sobald sie gedruckt sind. Und das ist ein Kinderpiel, wenn man es mit einiger Großzügigkeit anfängt. Damit werden wir an einer Goldquelle fassen. Damit ergreif er seinen St. und ging in die Stadt. Dort kaufte er mehrere Dugend Weißbrotte nebst einer Maschine, um sie anzupumpen, einen Zentner Papier, eine Schreibmaschine, einige Liter Tinte, Briefumschläge in allen Formaten und was man sonst noch im Anfang braucht, um ein beliebiger Autor zu werden. Am Morgen ließ er für etwa fünfshundert Mark anfordern, und als er seinen Schätzen heimkehrte, meinte seine Frau, ihr Frühjahrsputz wäre billiger gewesen. Er ließ sich aber nicht stören, sondern machte acht Tage lang Fingerübungen auf der Schreibmaschine, bis er eben beliebigen Sag nach der Melodie des lieben Augustin schreiben konnte. Nun trat er allen erreichbaren Schriftstellerebenen bei und bestellte sämtliche Hand-, Hilfs- und Adressbücher, die es für Schriftsteller gibt. Dann begann er zu schreiben. Er ließ die Mittelstempel kommen und noch einige dazu, wie: Honorar nach Anstaltsform, Rückporto beiliegend, Eiliges Manuskript z. Endlich ließ er sich Briefpapier drucken mit Namen, Adresse und Stand. Wenn er darunter alle eine Stempel gedruckt hatte, blieb die Rückseite immerhin noch zum Schreiben frei. Jetzt wird ich anfangen, erklärte er. Dies ist eine Geschichtsfache, die ohne jeden überflüssigen Detailismus behandelt sein will. Schließlich wird zunächst die Beibehaltung an, um demnach zu orientieren, wie sie zu beantworten ist. Er überlegte, — ich habe noch keine Spezialität und werde daher gut tun, mich für jeden möglichen Wunsch von Seiten der Redaktionen zu rufen. Ich will zunächst folgende Geschichten schreiben: a) eine launige, b) eine schreckhaft-grauige wie Poe, c) eine verdrehte à la Mark Twain, d) eine Satire, e) eine traurige geschichtl., f) eine sinnige für Volk und Jugend, g) um der größten Nachfrage zu genügen, die es für sentimentale, die an ganz Drogen gerät. Das macht sieben Stück, eine Kleinigkeit, besonders mit der Schreibmaschine! Welches war doch gleich die erste? Richtig a) eine launige. Daniel entwarf sich, daß ihm einmal ein Bekannter gedroht hatte, seinem Jungen einen St. zu Weihnachten zu schenken. Nun malte er sich die schrecklichen Folgen einer solchen Gabe und nannte ipsohastig aus, schrieb die Humoreske und nannte sie „Der Weihnachtstisch“. Was kommt nun? Er fragte er und ich sah richtig um. Die schreckhafte à la Poe — da muß natürlich ein Toter darin vorkommen. Er pflegte alle Weißbrotte mit der Maschine an, schrieb und nannte die Erzählung „Der morphe Satz“. Sehen wir weiter, meinte er, eine verdrehte, wie Mark Twain —



Sankt Hieronymus



Die denkenden Pferde

„Das ist aber auffallend, Johann, wieviel Hafer Sie den vorigen Monat verbraucht haben wollen?“ — „Es stimmt aber, Frau Baronin: die Herren Pferde haben's selber nachgerechnet!“



Wünsche

„Was möchten Sie sein, wenn Sie nicht Assessor wären?“ — „Das Sprungbrett da!“

hm — ich werde mir irgend eine schreckliche Lüge denken und sie einfach „Die unglaubliche Geschichte“ betiteln, d) eine Satire — das ist schwer, lassen wir es bis zuletzt, vielleicht fällt mir noch etwas ein. Also e) die schönste Frau, — ein alter Mann, der sich täglich an der Postenmauer sonnt, bis er stirbt, nachdem er dem Erzähler vorher sein Schicksal berichtet hat. Die sinnige Volkszählung muß in Oberbayern spielen, der Vua muß jenseits und dem reichen Bauern zu arm sein, bis er irgend jemand das Leben rettet. Schwierig ist es nur, zum Schluß den Hint hineinzubringen, aber es lohnt die Mühe, in norddeutschen Zeitungen ist diese Sorte beliebt. Anmerkungen nicht vergessen — z. B. Vua heißt = Vube hochdeutsch, aber ohne Beigefchmack.

Für die sentimentale Novelle muß man aus dem Vollen schöpfen. Stimmung, Stimmung, Fieber, ein Grab, über dem sich zwei Hände finden, die fühlen, wie der oder die tote sie noch von den Sternen aus segnet. Dann die Satire — na es wird schon gehen.

Und es ging wirklich, in vierzehn Tagen hatte Daniel alles fertig. Nun ging das Verschicken los. Postwendend kamen die Manuskripte wieder. Man muß natürlich erst bekannt werden, tröstete er sich. Aber die Sendungen kamen so ungehend zurück, daß er sie gar nicht schnell genug weiter ergöttern konnte. Seine Frau wurde lebenslänglich. Weißt du, sagte er, ich finde es sehr aufmerksam von den Redaktionen, daß sie meine Beiträge so prompt erledigen. Im Anfang muß

man sich auch über diese Höflichkeit freuen. Das Porto wird allerdings allmählich teuer, aber in jedes gute Geschäft muß man ein gewisses Vertriebskapital hineinstecken! Bald wurde ihm die viele Schreiberei langweilig und er nahm eine Sekretärin. Er besah sie aber nur acht Tage, denn sie war keine Idealistin und verlangte ihr Gehalt wöchentlich. Das störte seine Stimmung. Als alle Briefumschläge aufgebraucht waren, erklärte er: Nein, so geht die Sache nicht. Du weißt, alles im Leben beruht auf Konnexionen. Er borgte alles Geld zusammen, das seine Freunde hergeben wollten, fuhr nach Berlin und sammelte Konnexionen. Er gabelte einen Schulfreund auf, der Redakteur geworden war, und lud ihn zu einem schönen Abendessen ein. Er lud überhaupt

(Schluß auf Seite 966)



Verhör

„Wie kommt dies Frauenzimmer an Bord?“ — „Ich weiß nich, ich glaube sie ist Mitglied vom Flottenverein!“



Das verlorene Ullsteinbuch
„Es geht nicht, wir müssen es noch einmal kaufen“

Zeichnung von Wolf Meyer

Neueste Bände:

Helene Böslau, Ein Sommerbuch
 Ludwig Vanghofer, Nachele Scarpa
 Karl Schönher, Tiroler Bauernschwänke
 Rudolf Hans Bartsch, Der letzte Student

alle Redakteure und Schriftsteller, die in Schutzweite kamen, zu irgend etwas ein. Schließlich mußte er um Keßlegel nach Haus telegraphieren. Er hatte aber auch etwas erreicht, nicht nur mehrere Empfehlungen an verschiedene Blätter, sondern er hatte sogar drei Geschichten fertig abgesetzt, zusammen für hundert Mark. Strahlend kam er nach Haus. Du siehst, die Goldquelle fängt an zu fließen! Bald wird sie sprudeln, ich sehe in eine ungemachte Zukunft. Einem Tages kamen die hundert Mark. Im Triumph ging er mit seiner Frau in die Stadt und lie kauften einen Hut, der nicht weniger kosten durfte.

Anzwichen verächtete er tapfer weiter. Zwar kam auch nun alles wieder, aber doch wesentlich ehrenvoller. Erstens dauerte es länger und zweitens lagen Briefe bei. Der Weihnachtsast sei zu Pfingsten nicht zu brauchen, hieß es. Heben wir ihn gut auf, sagte Daniel und legte ihn in den Tischkasten. Eine andre Erzählung war zu konventionell, eine weitere „gar zu originell“, die schließlich traurige wurde also viel zu lang bezeichnet. Das ist das einzige, dem sich abheben läßt, meinte Daniel. Drei Sachen habe ich schon untergebracht, das ist immerhin ein schöner Erfolg; eine wartet nur auf die richtige Zeitregel, zwei lasse ich erst mal liegen, hängen mir also die letzte. Und er kürzte. Sie kam wieder, immer noch zu lang. Er kürzte weiter, — nach mehreren Wochen bestand die Geschichte nur noch aus einer Seite, dann war es nur noch eine halbe, schließlich blieb eine Anekdote übrig, aus der er mit einer leichten Änderung einen zweizeiligen Witz machte. Den schickte er in irgend eine „lustige Ecke“, worauf er nie wieder etwas von ihm hörte.

Wie wäre es, dachte Daniel, wenn ich etwas Neues schriebe, etwa einen verschuldeten Offizier, der seinen Hock aussprechen soll und nicht will? Frohe Schaffenskraft regte sich in ihm, da brach das Unglück herein. Der Postbote brachte drei Briefe. Eilig rief Daniel sie auf — es waren die drei abgesetzten Novellen. In der fimmigen Ballserzählung war das Feuilleton bei näherer Beleuchtung doch zu anständig, das Sonntagblatt



Theo Waidenschlager

Ferienphantasien

„So zogen wohl einst unsre Altvordern über's Land, den Speer in der nervigten Faust, den blonden Bart den Winden preisgebend; nur leider fehlt ihnen jene klassische Bildung, ohne welche eine harmonische Persönlichkeit nicht gedacht werden kann!“

durfte seinen ersten Lesern solche Privatleben nicht bieten. Die Satire parodierte die läßliche Feuilletongeschichte, der Redakteur hatte es endlich auch gemerkt und schickte sie entripelt zurück. In der Feuilletonalen kam ein Posten vor, den das liberale Blatt ablehnte, — merkwürdig, dachte Daniel, die literale Zeitung wollte ihn auch nicht, freilich weil er nicht streng genug sei. Alle Redakteure erboten freundlich ihr Obel zurück. Nun, meinte Daniel, mit Ausnahme des traurigen Wipps für die lustige Ecke habe ich in alle meine sieben Kinder wieder um mich verkommen. Wie war's, vielleicht ließen sich noch Reklamageschichten daraus machen. Irgend wie kann man sicher in eine oder die andre Victoria-Stiefel oder Golf-Kasoretten hineinbringen. Es klingelte. Herrgott, ja, sagte Daniel zu dem Ankömmling, die Reklamationen hatte ich ja ganz vergessen! Der Besante hatte längere Zeit zu tun, bis alles versegelt war. Nur von den Manuskripten wollte er nichts wissen. Als er fort war, ging Daniel in die Stadt, verlegte seinen Trauring und fotografizierte an Onkel Eberhard. Onkel Eberhard kam und hatte ein gutes Herz. Er bezahlte alles, ließ die Siegel lösen und gab noch etwas dazu. Eines aber mußte Daniel verprechen: nie wieder zu schreiben. Selbstredend parkte er seine sieben Erstgeburt ein, schrieb darauf „nach meinem Tode zu veröffentlichen“ und legte sie tief unten in den Schreibtisch.

Immerhin, wird der geeignete Leser fagen, hat Daniels Frau doch ihren Hut bekommen. — Aber Feuerfaser, das ist doch selbstverständlich, que femme veut, Dieu le veut.

Liebe Jugend!

Frau Professor Gutenstein fragte mir: „Ach, mein Gatte ist so schrecklich unordentlich!“ „Gnädige Frau,“ sagte ich verweilend, „haben Sie schon einmal einen jüdischen Ordentlichen Professor gesehen?“

Ludwig Engel

MERCEDES

die qualitativ unerreichte Cigarette



Fabrikat der unabhängigen deutschen Cigarettenfabrik

A. BATSCHARI

K. K. Oester-Ungar. Kammerlieferanten • Looslieferanten d. M. des Königs v. Sachsen
Looslieferanten K. K. d. Erbincessin v. Sachsen-Meinungen • Lieferanten d. Staat. Nat. u. Forstwirtschaftl. Regien

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Liebe Jugend!

Seine Excellenz, der Herr Divisionskommandeur, war dafür bekannt, daß er es sehr gern sah, wenn die Mannschaften das ihnen in den Instruktionsstunden mühsam Eingebäute praktisch aus eigenem Antrieb anwendeten, ganz besonders im Felddienst.

Nun vor der großen Regimentsbefichtigung war das Kapitel „Das Verhalten des Soldaten im Gefecht“ noch eingehend durchgesehen und dabei die weise Regel besonders betont worden: „Wenn der Soldat im Gefecht seinen Mut verliert, dann blide er fest auf seine Vorgesetzten, deren Beispiel ihn anzuernern wird.“ Und zum Schluß kam die übliche Ermahnung, alles Gelesene, wie Excellenz es wünschte, möglichst praktisch anzuwenden.

Der große Tag kommt. Seine Excellenz reitet an die Kompanie heran, die im Feuergefecht auf dem Bauche liegt.

Da bemerkt er, wie der ihm zunächst liegende Mann nicht schießt, sondern den Kopf verrenkt und ihn unermüdet anstarrt. Er ruft ihn an:

„Na, mein Sohn, was starrst Du mich so an, warum schießt Du denn nicht?“

Worauf sich der biedere Pole halb aufrichtet: „Su W'ell, Excellenz! Sulln wir wenden an, was gelernt habben. . . . Melde gehurtjamt, hadde ich mich Mutti meiniges verlueren!“

Budissiner

Siegbert ist rettungslos verliebt in die junonisch gewachsene Mizzi W. . .

„Also, wenn die mich erhört,“ — erklärt er seinen Freunden — „freist jeder von Euch eine Flasche Sekt!“

Seim nächsten Zusammensein bestellt Siegbert aus eigener Initiative für jeden eine Maß!

„Gauer! Uniker!“ — rufen die Freunde — „Du haßt uns doch Sekt verschrecken!“

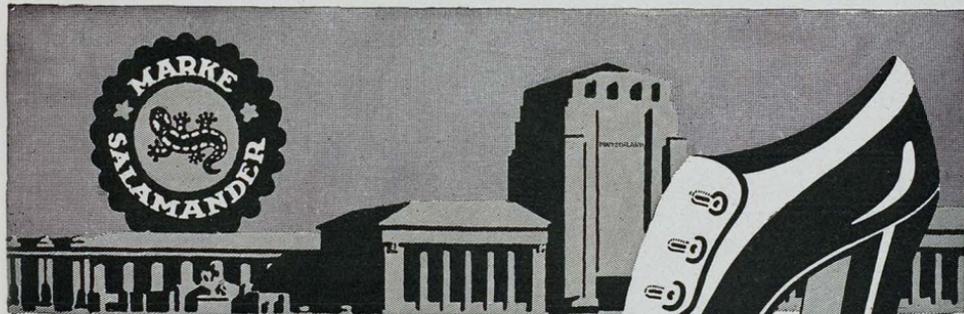
„Seid zufrieden!“ — bescheidet er sie — „ich hab sie doch bloß abgebusfelt!“



F. Heubner

Dialektstudium

„Tu hab ich schon den fünften Liter Münchner Bier und bring den verfluchten Dialekt noch immer nich fertig!“



**Welt-Ausstellung
Gent 1913**

In einem

**Saal am andern
Salamander Stiefel**

Einheitspreis für Damen u. Herren Mk. 12.⁵⁰
Luxusausführung Mk. 16.⁵⁰

Salamander Schuhges. m. b. H. Berlin **Centrale Berlin W. 8**
Friedrichstraße 182

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Inseraten-Annahme
 durch alle Annoncen-Expeditionen
 sowie durch
 G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München

JUGEND

Copyright 1913 by G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München.

Insertions-Gebühren
 für die
 fünfgespaltene Nonpareille-Zeile
 oder deren Raum Mk. 1.50.

Abonnementspreis (vierteljährlich 13 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen Mk. 4.—. Bei den Postämtern in Oesterreich Kr. 4.97, in der Schweiz Frs. 5.30, in Italien Lire lt. 5.71, in Italien Frs. 5.26, in Holland Fl. 2.80, in Luxemburg Frs. 5.40, in Rumänien Lei. 8.80, in Russland Rubl. 210, in Schweden Kr. 4.05, in der Türkei Fr. 5.65, in Aegypten, deutsche Post, Mk. 4.65. Direkt vom Verlag bezogen unter Kreuzband gebrochen in Deutschland Mk. 5.20, in Italien Lire lt. 5.66, im Ausland unter Kreuzband gebrochen Mk. 6.—, in Rollen Mk. 6.30. Einzelne Nummern aus den Jahrgängen 1896—1905, soweit noch vorrätig, 30 Pfg., von 1906 bis 1910 35 Pfg., von 1911 ab 40 Pfg. eines Monats.

Wildunger „Helenenquelle“

altbewährt bei Nieren- u. Blasenleiden, Harnsäure und Eisweiss. Nach den neuesten Forschungen ist sie auch dem Zuckerkranken wegen ihres günstigen Natrium- und Kalziumgehalts in erster Linie zu empfehlen. Für werdende Mütter und Kinder in der Entwicklung ist sie für die Knochenbildung von hoher Bedeutung. — Die Helenenquelle ist die Hauptquelle Wildungens u. steht in ihrer

überaus glücklichen Zusammensetzung einzig in der Welt da. Daher ist Vorsicht gegenüber allen Empfehlungen von Ersatzmitteln geboten.

Fürstliche Wildunger Mineralquellen A.-G., Bad Wildungen.
 1912: 14 327 Badegäste und 2 246 831 Flaschenversand.
 Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.



Ideale Ehe

F. Heubner

„Du, Emil, magst Dich nicht um 'nen netten Flirt für mich umhauen?“

Stets auf der Höhe sind

Herz-Stiefel

mit dem HERZ auf der Sohle

NEU

Special Stiefel zu 16.50 für Herren u. Damen

Erkennlich an diesem Zeichen

auf der Sohle

Winterstein's moderner, ideal-, Hand- u. Coupétypen

Billige Handkoffer, Kleider- und Versandartikeln mit braunen Segeltüchern resp. Segeltuch bezogen.

Nr. 4077	1. Klasse	60-65-19-10	3.75
4078	1. Klasse	65-70-19-10	4.25
4079	1. Klasse	70-75-19-10	4.75
4080	1. Klasse	75-80-19-10	5.25
4081	2. Klasse	60-65-19-10	3.25
4082	2. Klasse	65-70-19-10	3.75
4083	2. Klasse	70-75-19-10	4.25
4084	2. Klasse	75-80-19-10	4.75
4085	1. Klasse	80-85-19-10	5.25
4086	1. Klasse	85-90-19-10	5.75
4087	1. Klasse	90-95-19-10	6.25

Winterstein's Ideal-Koffer, der höchste Handkoffer der Gegenwart, von Handkoffer kaum zu unterscheiden.

Nr. 4410	60-65-19-10	Mk. 12.—
4411	65-70-19-10	13.—
4412	70-75-19-10	14.—
4413	75-80-19-10	15.—
4414	80-85-19-10	16.—
4415	85-90-19-10	17.—
4416	90-95-19-10	18.—

Konkurrenzlos Große moderne Handkoffer, von denen keine Größe mit billigeren oder kleineren Konkurrenzprodukten zu vergleichen ist.

30 cm lang	.....	Mk. 12.—
40 „	.....	13.—
50 „	.....	14.—
60 „	.....	15.—
70 „	.....	16.—
80 „	.....	17.—
90 „	.....	18.—

Winterstein's elegantester Handkoffer, von dem keine Größe mit billigeren oder kleineren Konkurrenzprodukten zu vergleichen ist.

40 cm lang	.....	Mk. 12.—
50 „	.....	13.—
60 „	.....	14.—
70 „	.....	15.—
80 „	.....	16.—
90 „	.....	17.—
100 „	.....	18.—

Winterstein's hochschwerer Handkoffer, Solid, leicht, unverwundlich, modern, aber hochzeitig, von 100 Gramm bis zu 10 Kilogramm in allen Größen, in allen Ausführungen, in allen Farben, in allen Preisen.

F. A. Winterstein, Leipzig 7
 Große illustrierte Preisliste kostenfrei Hauptstrasse 2

Psoriasis
 (Schuppenflechte) heilt ohne Salben u. Giften. Spezialverfahren. Spezialarzt Dr. P. E. Hartmann, Stuttgart-P. 2, Postfach 120. Auskunft kostenlos u. portofrei!

Nebenverdienst
 5—20 Mk. täglich d. Postversandgeschäft. Gratisauskunft Dr. G. Weisbrod & Co. Waldmannslust 707.

Bar Geld verleiht an jedermann reell, diskret, schnell
C. Gröndler, Berlin 181, Oranienstr. 105A. Ratenerückzahlung. Kostlose Auskünfte. Provision erst bei Auszahlung. Tägl. eingehende Dankeschreiben.

Neurastheniker
 geht zur Wiedererlangung d. verlorenen Kräfte nur noch Vierteljahr, Wollensamste nach d. best. Ständes. Wintersteinsch. Streng reell. Wirkung gesichert. Preis 5 M. Stärkt H. Dopp. Quant. 10 M. Diskreter Versand nur durch Hirsch-Apothek, Strassburg 76. Diskreter Apoth. Deutschlands.



Betrachten Sie dies Bild

dessen prächtige Plastik und Tiefenschärfe die Vorzüge der Nettelcamera zeigt, während die verwendete Hauff-Flavinplatte aus den naturgemäßen Tonabstufungen erkennbar ist.

Hauff-Platten unübertroffen! Nettel-Cameras

Kostenfrei senden illustrierte Preislisten J. Hauff & Co., Feuerbach (Wtbg.) oder I. Nettel Camerawerk in Sontheim No. 3 u. N.

Breslau 1913
 Mai - Oktober

Jahrhundertfeier
 * der Freiheitskriege *

Historische Ausstellung / Gartenbau-Ausstellung / Szenische, musikal., sportliche Vorführungen / Vergnügungspark

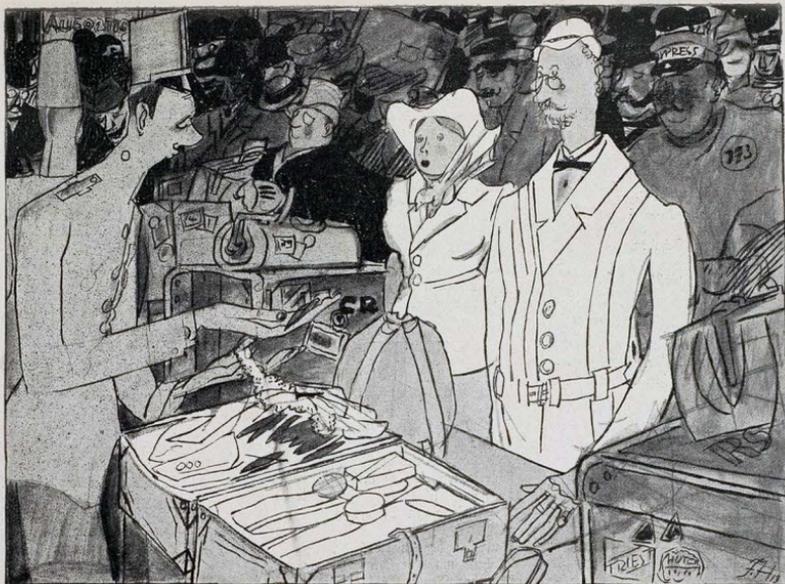
Photograph Apparete

Nur erstklassige bekannte Fabrikate und neuere Modelle.
Prüfungsfähiger Besondere Teilnahme, illustrierte Kataloge kostenfrei.

Schoenfeldt & CO
 Jnh. A. Roscher, Berlin SW, Schöneberger Str. 8c

Technikum Konstanz
 am Bodensee. Elektrotechnik, Maschinenbau, Elektromechanik, Baugewerkswesen u. Architekturbau.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Zollrevison

F. Heubner

„Alsdann, bittä, — Sie haben 20 Zigarren dahier, sind aberr ... für Person nur 10 erlaubt ...?“ — „Ja, härn Se
— die andern zehne, — die roocht nämlich meine Frau ...“

HURRAH! 20 000 M. für bloßes Fröhlichsein!

1000 Barpreise für sechs Kodak-Aufnahmen „Froher Momente“!

Da kann es für einen vergnügten Menschen nicht schwer sein, einen Preis zu erringen, um so mehr, als es auf die technische Vorzüglichkeit der Bilder nicht ankommt, sondern nur darauf, daß sie wirklich frohe Momente wiedergeben.

Und, siehe da! Als Anfänger habe ich sogar besonders günstige Aussichten, denn 500 Preise sind ja speziell nur für solche Bewerber reserviert, die vor der Ankündigung dieses Preisausschreibens noch niemals photographiert haben.

Da will ich mir doch gleich, um mich eingehender zu informieren, die illustrierte Broschüre über diesen Kodak-Wettbewerb der „Frohen Momente“ von einem Photo-Händler geben lassen oder sie mir mit dem neuesten Kodak-Katalog Nr. 133 gratis und franko schicken lassen von der

KODAK Ges. m. b. H., Berlin,

Markgrafenstraße 92-93

KODAK G.m.b.H., Wien, Kärntner Straße 16. KODAK Ltd., St. Petersburg, 19 Bolschaja Konjuschenaja. Für Holland: KODAK Limited, Haag, Lange Poten 37.



568

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Juristische Balladen

Von Meinhold Rau

V. Der Steuer-Defraudant

Bei Erklärung seiner Steuer
Log Herr Huber ungeheuer
Und bekannte halb so viel
Als er wirklich eingenommen,
Denn recht billig wegzukommen
War Herrn Hubers höchstes Ziel.

Weil er 's gar zu bunt getrieben,
Hat das Rentamt ihm geschrieben:
„Aufzuklären ist, wie so
Traf Sie ein Vermögens-Schaden,
Wo ist alles hingekamen,
Sagen Sie, Herr Huber, wo?“

Diese indiskreten Fragen
Störten freilich sein Behagen,
Denn sein Geld nahm überhand,
Aber wenn das Rentamt dachte,
Daß es ihn zur Weichte brachte,
Hat es Huber nie gekampt.

Huber hatte, rasch entschlossen,
Eine Weiszwurst mehr genossen
Als die sonst gewohnten drei,
Frank sein Löwenbräu, das helle,
Und besuchte auf der Stelle
Seines Rechtsanwalts Kanzlei.

Dort ertilt er Seelenqualen,
Weil man keine Steuerzahlen
Überaus bescheiden fand,
Und war mühsam zu bewegen



R. Hesse

Die Verlobten

„Bist Du eigentlich sehr patriotisch, Fritz?“
„Na, selbstredend!“
„Gott sei Dank! Papa will nämlich den Wehrbeitrag von
meiner Mitgift abziehen.“

Noch ein Sümmchen draufzulegen,
Welches nicht verzeichnet stand.

Später, als er dann zu Hause
In der Schlaf- und Mittagspause
Auf dem Rentner-Sopha lag,
War er wieder ganz der Alte,
Pffiff durch seines Mundes Spalte
Und radierte den Betrag.

Daraufhin begann die Hehe,
Drohend mit dem Strafgehehe
War das Rentamt nicht mehr nett,
Und allmählich statt zu schlafen

Sah Herr Huber Paragraphen
Grinsen um sein Ehebett.

Einft zerriff er mit den Händen
Seines Nachthems Kragen-Enden
Wie von einem Strick brennt,
Denn in einem wilden Traume
Sah er sich im Kassenraume
Seines Rentamts aufgehängt.

Auch die Gattin litt beträchtlich,
Denn Herr Huber feuigte nächstlich
Oder machte gar ein Licht,
Und sie hatten beide schledchte
Ehliche Sorgenmächte,
Aber er bereute nicht.

Sondern kämpfte bis aufs Messer,
Wurde aber immer bläher,
Und die Weste hing wie leer
Auf dem einft so runden Magen,
Denn er würgte Steuerfragen,
Aber keine Nahrung mehr.

Oftmals wankte er am Stocke
Und in schlotternem weitem Rocche,
Beinah nur Herrn Hubers Geift,
Durch die Stadt zum Advokaten.
Aber ihm war nicht zu raten,
Immer wieder log er dreift.

Endlich hat er Geist und Leben
Aus Erschöpfung aufgegeben.
Seine Erben tragen Leid,
Ganz gedrückt von Steuer-Strafen,
Aber Huber, der entschlafen,
Schmunzelt in der Kawigkeit.

Manoli[®] Cigaretten



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



SULIMA

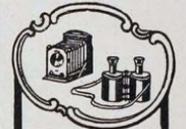
Revue

Cigarette

Altbewährte
Qualitätsmarke

mit seidenen
Sammet-Wappenbildern

Studenten-
Utensilien-Fabrik
Carl Roth, Würzburg M.
Erste und grösste Spezial-
fabrik dieser Branche.
Katalog gratis u. franko!



Gegen bequeme

Monatsraten

liefern wir:

**Photographische
Apparate
Prismengläser
Feldstecher**

Auf Wunsch senden wir Katalog über Uhren, Goldwaren usw., Spezialkatalog über photographische Apparate, Prismengläser und Spezialkatalog über Grammophone (Hörmaschinen) u. Platten

JONASS & Co.
Berlin P. 307
Belle-Alliance-Strasse 3

Auskunft über alle Reise-
angelegenheiten u. rechtsgültige
Eheschliessung in England
Reisebureau Arnheim-
Hamburg W. a. Hohe Bleichen 15

Liste über mikroskopische Organ-
präparate verwendet auf Wunsch Dr.
J. Tillmann, Liebenau, Bez. Cassel.

Bar Geld an Jedermann,
auch g. Ratens-
Rückzahlung,
reell, diskret und schnell verlieht
Carl Winkler, Berlin 91, Fried-
richstrasse 113a. Auskunft kosten-
los. Provision erst bei Auszahlung;
täglich eingehende Dankschreiben.

Jeder Kenner trinkt
„Drosana Sprudel“

der König Ludwig Quelle, Fürth i. B.

Hauptniederlage für München und Umgebung:
Heinrich Flora, Drogenhaus Merkur, Marienplatz 28, Telef. 293.



Szeremley

Inspiration

„Mein Mann kann nicht dichten ohne — Zigarette!“
„Meiner nicht ohne — Vorkauf.“

Liebe Jugend!

Vor kurzem wohnen wir der Erstaufführung einer Komödie im Burgtheater bei. Die Meinungen über die Qualitäten des Stückes waren geteilt. Da wendet sich mein Freund Frig zu seiner Parkettmädchen, der Frau kaiserlichen Rath Kolnberger, mit der Frage, wie denn ihr das Schauspiel gefalle. Und mit merkwürdiger Logik erwiderte die Dame: „Nu, soweit ist ja das Stück recht gut, aber — es eignet sich nicht für eine Premiere...!“

Originale der „Jugend“

offeriert

Galerie Baum, München,
Maximilianstrasse 32.

Der moderne Mensch
d. vorwärts strebt u. sich eine sichere Lebensstellung erringen will, verschäft sich durch d. Studium der Selbstunterrichtlicher Methode Ruste auf allen Gebieten d. Wissens eine umfassende gründliche

Schulbildung.
Wiss. geb. Mann, Geb. Kaufmann, Bankbeamter, Gymnas., Realgymnas., Oberrealschule, Lyzeum, Ober-Lyz., Handelsschule, Mittelschule, Kind.-Fräulein, Präparand, Landwirtschaftsschule, Ackerbauerschule, Konservatorium.

3 Bde. 22 Prof. u. Mitarb.

Briefl. Fernunterricht. Glanz. Erfolge. Dankschreib. üb. bestand. Prüfungen sowie ausführl. Prosp. gratis. Anschliessend ohne Kaufzwang. Kleine Teilzahl.

Bonnessa Hachfeld, Potsdam
Postfach 16

Wer heiraten will?

sollte unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor A. n. a. Fischer-Dickelmann: „Das Geschlechtsleben des Weibes“ lesen. Unser bereits in 16. Auflage erschienenes Buch (jetzt mit zahlreichen Illustrat. und zerlegt. Modell des Frauenkörpers in der Entwicklungsperiode) ist von der mediz. Wissenschaft rückhaltlos anerkannt! — Es enthält Tatsachen, die für das Wohlbefinden und Lebensglück beider Gatten von unschätzbarem Werte sind. Umfang 240 Seiten, Versand gegen Nachnahme von 3.50 Mk. (ohne weitere Unkosten). Sozialmedizin. Verlag **Fr. Linser**, Berlin-Pankow 251.

ARSEN-SOLBAD & **DÜRKHEIM-Platz**

Marquell: Arsenreicher, stark radioakt. Kochsalzleerig. Trink- u. Badekur bei Blut-, Nerven-, Frauen- u. Kinderkrankheit. Baden- u. Klettergärtchen.

Platz. Kinderheilstätte. — Kinder- sanst. v. Dr. Bruck. Waldreife Umgebung: ruh. bill. Aufenthalt. Eigenes Kurorchester. Ab Juli elektr. Bahn Mannheim. Prosp. d. Kurverwaltung.

Geld verborgt zu sehr günst. Bedingungen. Kleiner Betrag 29.

Film Ideen honor. u. bearbeit. **Fokidor-Verlag** Berlin-Halensee 11.

DIE QUINTEINREINE Saite ist und bleibt die Erste!

KICH. WEIKOLD
DRESDEN. FINESTR. 28

Patent-Schlafsack

Gebrauch für grosse Figur M. 35.—
„20 Kilo“ „sehr.“ 38.—
Wandervogel-Schlafsäcke „6.50

Tropen-Ausrüstungen.

Ferd. Jacob, Köln a. Rh. 36.

Wegmanns Augenlinsen

leicht die meisten Augenlinsen, trüber Blind, graue Stäube unter den Augen u. Stäube, welche die Augen durchwachen bläue beschwinden durch leichtes Benutzen dieser Augenlinsen, das den Jagen fröhlichen Glanz verleiht u. sie ausstrahlender macht. Garantiert un-
verwundbar. Auch die „Schönheitspflege“.

Otto Retchel, Berlin 7, Glendamm 1.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



K. Arnold

Berlin „Tadurch unterscheiden wa und von den jehöblichen Ge-
birgern, daß wa die Kniehosen mit Wägelstaken tragen!“

Liebe Jugend

Dem Obermühlensbauer ist sein Weib gestorben, und wiewohl alle Welt weiß, daß sie ihm bei Lebzeiten wenig Freude bereitet hat, will er's doch vor den Leuten nicht wahrhaben, daß er sich so hat unterkriegen lassen, schleicht betrübt umher und besetzt beim Grabkreuzmacher ein schönes Kreuz.

„Über wissen S!“, sagte er, „a recht fromme Inschrift muß drauf sein.“

Da hat ihm der andere vorgeschlagen: Ruhe sanft! und Requiescat in pace! und noch manches andere auf deutsch oder lateinisch. Aber nichts hat dem Bauern in seiner Trauer genügt sein können.

„Wie wär's denn damit: Auf Wiedersehen!“ fragt der Kreuzmacher. Da ist der Obermühlensbauer recht verlegen geworden, hat eine Weile geschwiegen und endlich hervorgebracht:

„Gar so fromm hab i's doch nicht im Sinn g'habt; i nehm eine von den andern!“

Ich hatte einmal das Pech, Anthropologie zu studieren. Als ich glücklich das Examen gebaut hatte, nahm ich eine private Stelle im hohen Norden an. Es war in einem bescheidenen Städtchen, wo es mir nicht verjagt blieb, bald zu den Honoratioren gezählt zu werden. Bei dem ersten Tip-Top-See hatte ich, in unendlicher Eiferhaft feine erste, das Vergnügen, einem feudalen Herrn, Rittmeister der Landwehr-Kavallerie — und ich glaube, er war sogar nebenbei Gutsbesitzer — vorgestellt zu werden, einem Herrn in und zu Syphosen. Jovial redete er mich an: „Nun, was sind Sie denn eigentlich?“ „Anthropologe, Herr Baron.“ „Na, da sind Sie ja jenseitmaßen der Train unter der Masse der Jebideten.“

Der Kleine Philosoph

Lehrer: „Ehe der liebe Gott die Welt erschuf, war alles öde und leer; da gab es noch gar keine Menschen, nur Erde und Wasser war in der Welt und Finsternis herrschte überall.“

Der kleine Hans meldet sich.

Lehrer: „Nun, mein Junge, was willst Du wissen?“

Hans: „Woher wissen denn die Menschen das alles, — wer ist denn dabei gewesen?“

COGNAC MACHOLL



Deutscher Cognac
aus französischem Wein.

Deutsch-französisch. Cognac-Brennerei vorm. Gebr. Macholl A.G. München.

Bitte zu beachten: Die Original-Flaschenfüllungen Cognac Macholl tragen auf dem Etikett den roten Überdruck „MACHOLL.“

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Der Gipfel der Reinlichkeit
Wach auf
 der Besieger der starken Bärte!

und des unreinen Teints
 Eine Wohlfat für jeden Herrn
 Ist das Rasieren mit „Wach auf“

Hygienisch — sparsam — praktisch — bequem — kein lästiges Brennen
 Zarle weiche Haut — „Wach auf“ ist keine Seife, daher alkalienfrei
 Auf Reisen ist „Wach auf“ geradezu unentbehrlich, da Wasser, Napf und
 Pinsel überflüssig und stets gebrauchsfertig. Im Gebrauch Allerhöchster und
 Höchster Fürstlichkeiten, der Herren Offiziere, ärztlich. Kreise u. der Gesellschaft.

Auch Damen

gebrauchen „Wach auf“ zur Erzielung eines zarten, jugendfrischen,
 zarten Teints, zur Verjüngung der verwellkten und erschlafenen Gesichts-
 haut. — Gegen Gesichtsröte, rote Nasen, Sommersprossen, unreine,
 rauhe spröde Haut (als Massage-Crème) mit kaum erhofften
 Erfolge. — In Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und
 Friseurgeschäften erhältlich.

General-Depot für Oesterreich-Ungarn:

M. Wallace, K. K. Hofl., Wien I, Körnerstr. 30.

Kosm. Lab. François Hab
 Königl. Hofl. •• Berlin NW 7.



LUCHT
 OEFFNET
 REINIGT

Die Aufhebung der Beschlagnahme des Kunstwerkes

Der weibliche Körper

von R. Arriger, mit ca. 100 Illustrat. nach lebenden Modellen bedeutet
 einen Sieg f. d. Reformbestrebungen unserer Zeit. Das Werk kostet in
 prachvoll. Ausstattung Volksausgabe brosch. M. 2.50, eleg. geb. M. 4.-.

Eines der besten und glänzend rezensierten Werke ist das

Geschlechtsleben des Weibes

v. Frau Dr. Anna Fischer-Bückelmann. 15. vermehrte u. verbesserte Aufl.,
 mit vielen Illustrat. u. einem zerlegbaren Modell des weibl. Körpers
 in d. Entwicklungsperiode. Preis brosch. M. 3.-, eleg. geb. M. 4.-. Für
 die junge Frau, d. Mutter unentbehrl., f. jed. Ehegatten begehrenswert.

Die aufgeklärte Frau

von Truska von Baglenski. Mit Illustrat. von Gomansky, Morin, Gärvens,
 Jaray, Proll, Breuer, Heinemann etc. Preis eleg. brosch. M. 3.-, hocheleg.
 geb. M. 4.50. Dieses Buch will die Schönheitsart im Erleben be-
 seitigen, es will der Ästhetik im Liebesleben der Menschen wieder zu
 Ansehen verhelfen. — Zu beziehen sind alle drei Bücher, zusammen
 franko für M. 8.50 brosch., M. 12.50 geb., durch die

Ferner das begleitete aufgenommene Werk:
 Buchhandl. Vogler & Co., Berlin-Lichterfeld, Wilhelmstrasse 15a.



Autoren

bietet Buchverlag günstigste Bedin-
 gungen. Modernes Verlagsbureau
 Curt Wigand, Berlin-Halensee.

Sanitätsrat Dr. P. Köhler

Sanatorium Bad Elster
 Das ganze Jahr besucht.
 Man verlange Prospekt.

!! Briefmarkensammler !!

verlange gratis und franko
 meine große illust. Satz-
 preisliste und Gelegen-
 heitsangebote No. 13, Carl
 Kretz, Königswinter 7, a.Bh.



BRUNNABOR

das beste Rad für
 Geschäft,
 Erholung,
 Spiel,
 Sport.

Brennabor-Werke
 Brandenburg (Havel).

- Aluminiumdose Mark 2.00
- Große Steindose Mark 3.50
- Zinnube Tube Mark 1.50 und Mark 2.50

Seronar
 Erstklassige Metallkammera

Seroplan
 Erstklassiger Doppelverastigmat

Seroplast
 Erstklassiges Paarmembranobjektiv

Mustergültige Ausführung
 höchst billige Preisvermittlung

würdige Zahlungsbedingungen

Preisliste auch über andere
 Kameras usw. kostenfrei

S-Rüdenberg jun
 Hannover und Wien

Briefmarken
 100 Stk. Nr. Aust. 2.- 500 versch. n. 3.50
 1000 versch. nur 11.- 2000 „ „ 45.-
 Max Herbst, Markneukirch, Nürnberg 9.
 Grosse illust. Preisliste gratis u. franko.

Zur gef. Beachtung!

Wir bitten die verehr-
 lichen Einsender von litera-
 rischen und künstle-
 rischen Beiträgen, ihren
 Sendungen stets Rück-
 porte beizulegen. Nur wo
 dieses beiliegt, halten wir
 uns im Falle der Unver-
 wandbarkeit zur Rücksen-
 dung verpflichtet.

Redaktion der „Jugend“

Das Titelblatt dieser
 No. ist von Angelo Jank
 (München).

Wahres Gedächtnis

Faltors Jüngfer wird abends
 abgeleift. Endlich scheidet ihm des
 graulamen Spiels genug getan
 zu sein und wüßend trampelt
 freudig er mit voller Strauß feiner
 dreißigjährigen Lungen:
 „Amen! Amen!“

Wasserdichte
 Jagd Reise Sport
Bekleidungen
 Ferd. Jacob
 Köln 36
 Neumarkt 93.

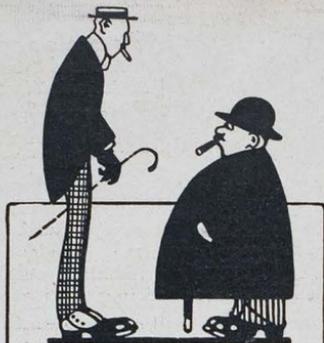
Das Geheimnis
 Wie erhalte ich mich
 jung und schön?
 Das erfahren Sie aus
 dem bekannsten Werke
 „Was Jede Dame
 wissen muss“
 Auflage 150,000 Stück
 Preis M. 1.-10 franko
 Frau Elise Bock
 G. m. b. H.
 CHARLOTTENBURG
 Altd. 14.

Technikum
Mittweida.
 Direktor: Professor Holst.
 Höheres techn. Institut
 f. Elektro- u. Maschinenbau,
 Sonderabteilungen für Ingenieur-
 technischer und Werkstoff-
 lehr. u. Maschinen-Laboratorien
 Lehrfachlehrer:
 Lehrst. u. besond. in Anstalt
 f. Phys. u. math.
 f. Bauwesen

Gekannt-
Entwickler
 der zuverlässigste Universal-Entwickler
 für Amalgam!

Gekä-Tonfahrsatz (verring. jede
 montiert) Handbuch
 Gekä-Bildzucht-Apparat (kostenlos)
 Gekä-Chrom-Tonung (kostenlos)
 Gekä-WERKE-OFFENBACH
 Dr. Carlheib Krebs G.m.b.H.

Reisende
 auf ein im Erscheinen befindliches
 bautechnisches Handbuch für militäre
 bautechnische Kreise, das den
 praktischen Anforderungen vollkommen
 entspricht, werden gesucht. Hohe Pro-
 visionen und Prämien. Offerten an
 H. Rössner & Hachfeld, Posen.



- A. Nun lieber Freund erkenne Dich, Bei Dir ist was in Ordnung nich?
- B. Der Magen, Darm und sonst noch mehr, O weh, Beschwerden hab' ich viel und sehr.
- A. Im Handumdrehen ist's Uebel weg, Wenn Du nur nimmst **Laxin-Konfekt!**



Reisezeit

F. Heubner

„Die Ferienzeit hab' ich bid, mei Liaba — da haßt a Arbeit am Hals, du woaßt net wie...!“

Liebe Jugend!

Anno 1913. Professor K. liest „Anleitung des Mathäus-evangeliums“: „... Dies also, meine Herren, ist meine Meinung zu dieser Streitfrage, und schon die allchristliche Ergehe im 3. und 4. Jahrhundert schloß sich meiner Meinung an.“

Leipzig 1913

Internationale
Baufach-Ausstellung
mit Sonder-Ausstellungen
Weltausstellung
für Bauen und Wohnen
Mai bis November

Bös
Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul,
à Stück 20 Pf. Ferner macht der
Cream „Dada“ (Linsenmilch-Cream)
rote und sprude Haut in einer Nacht
weiß und sammeltweich. T. 50 Pf.,
überall zu haben.

Ein lustiges Buch für die Sommerfrische
ist die
Witzbüchse der Münchner „Jugend“

Eine Sammlung von Scherzen und Wahren Geschichten aus verschiedenen Jahrgängen der „Jugend“.
— Preis: 1 Mark. —
Wir bitten das Buch in den Bahnhofs-Buchhandlungen zu verlangen! Bei Voreinsendung des Betrages senden wir auch direkt.
München. Verlag der „Jugend“.

Münchener Schauspiel u. Redekunst-Schule
von **Otto König**, k. b. Hofschauspieler, München, Ludwigr. 17b.
Vollständige Ausbildung bis zur Bühnenreife. Hervorragende Lehrkräfte. — Auftragen. — Eintritt jederzeit. — Prospekt frei.

„Charis“
ist patentiert in Frankreich
Ges. gesch. Deutsch. Reichspat., System Prof. Bier, vergröss., kleine unentwickelte u. festigt weike Büste. Hat sich 1000 fache bewährt. Kein Mittel nachher. U. d. Wirk. gleich. Mit scharf. Druck durch einen hart. Glas. od. Metallring, d. schädli. wirkt. Damen tun gut, ehe sie teerschachen vom Ausland kommen lassen, erst meine Brosch. zu lesen. Ich leihe f. Erfolge Garantie. Brosch. mit Abbild. u. Krzt. Gut.

Der orthopädische
Brustformer „Charis“
Photographische Aufnahme einer 48jährigen Frau nach 10 tägiger Anwendung des „Charis“
„Charis“ ist patentiert in England
Berl. W. 57
Potsdamer Strasse 88 B.
Sprechr. 115 — 8 U.
Die Auslandspatente sind veräußlicht.

„Charis“
ist patentiert in Amerika
Das Glück in der Ehe
Ehe man die ersehnte Gattin
Damen gegenwärtig
u. Reichlich aufzuheben
das berühmte Buch: Gebete
Eheverträge. Wird für
reellen Nutzen 20 Pf. 20 Pf.
Richard Rudolph, Dresden 10
Bismarckstr. 10

„Charis“ ist patentiert in Österreich
„Charis“ ist patentiert in Amerika

Die
Europlan
Doppel-Anstrich
in den Fachschriften
F. 2.2 F. 6.8
F. 4.5 F. 6.5
F. 6.

unübertroffen
Katalog N^o 1 gratis
Schulz & Billerbeck
Optisch-mechan. Werkz.
Gorlitz

Das Glück in der Ehe
Ehe man die ersehnte Gattin
Damen gegenwärtig
u. Reichlich aufzuheben
das berühmte Buch: Gebete
Eheverträge. Wird für
reellen Nutzen 20 Pf. 20 Pf.
Richard Rudolph, Dresden 10
Bismarckstr. 10

Studenten-
Utensilien-Park
Älteste und größte
Fabrik des. Landes
Emil Lüdke
vorn. Händl. in
Jena in Th. 54.
Man verl.-gr. Katalog

EIN REISEVERMÖGEN
von Mk. 452650000
tragen die 4 berühmten Ameriken zusammen, früher einfache Arbeiter, Laufgehen und dgl. Nur ein echter Herremensch, der sich von der Menge absondert und eigene Wege geht, kann das Gleiche erreichen.
Wollen Sie aber mit der Menge, bleiben Sie ein bedeutungsloser Herremensch! Nur Herremenschen bringen den Fortschritt und beherrschen andere! Herremenschen hingegen müssen dienen, ohne auf einen geringen Zweig zu kommen. Herremenschen sind Carnegie, Edison, Morgan, Rockefeller und unzählige andere, früher vielfach selbst einfacher und bestellter wie Sie. Heute durch fortschrittliche Ideen jeder freies Arbeiten bezeichnend ungeheuer Klänge mit unermesslichem Reichtum. Jeder kann sich ein gleiches Dasein verschaffen, denn jeder hat 1000 ebensolcher Ideen in sich, die er vielleicht nur nicht anzufragen weiß, oder erst gewakt werden müssen. Neue Ideen sind der Lebensenergie der Kultur, sie schalten Ihnen Schätze ab. Vorsprung von denen, die im alten Glauben verharren. Wenn Edison als blinder Telegraphist für seine erste Erfindung Mk. 100.000 erhielt, wenn die simple Idee Schall- und Lichtwellen mit Radiogramm und Sprechmaschine dem Erfinder eine Rente von Mk. 300.000 eintrug, warum sollten Sie nicht eine noch wertvollere Idee haben, die eine geschickter Leitung Vermögen bringen könnte? Oder halten Sie sich für unglücklich, warum bleiben Sie unglücklich, während andere Vermögen sammeln? Verlangen Sie selbst gratis und franko mit Bezug auf diese Zeitung unsere hochinteressante Broschüre „Herden- und Herremenschen“, mit zahllosen Anerkennungen, die Ihnen schätzbar neuen Nutzen bringen kann.
Rhein-Schlesische Vertriebsgesellschaft,
Fritz Block & Co., Abt. Düsseldorf.
Primä Referenzen
Kostenlose Beratung in allen Fragen auf dem Erfindungspatent.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Dr. Nöhring's Sanatorium

Neu-Coswig-Sa., nahe Dresden. für

12-15 M. Näheres durch Prospekte.

Leicht-Lungenkrankhe

Interview

Die Sommerzeit ist dazu gut: Es wird ein jeder interviewt. Man fragt den König und den Bäckern Nach seines Daseins höhern Zwecken.

Ein jeder Schulamtskandidat tritt in der Presse Apparat. Um sich in dicken Hirschenchwaden Von Wald und Nordsee zu entladen.

Es müssen auch die Diplomaten Von ihrer Schweigefamkeit entranen, Und plöschlich hört man und erspricht, Was sie für Pläne ausgeheckt.

Man hört von wie und wo und wann, Nur der Raivling glaubt daran. Dem Weifen wird verdiednes klar, Wenn er der Interviewer war.

Er rückt den Bleistift und notiert, Was dann nachher die Spalten ziert. — Ich bin Geschäftsmann. Also bong. Die Wahrheit ist kein Feuilleton . . .

Jucundus Fröschlich



ist mehr als Seife

D. R. P. 216828 und 246880
E. W. Z. 168844

Haut- u. Haarschäden

wie Pickel, Flechten, Furunkel, Hautausschläge, Haararfall usw. durch ihre eigenartige, starke Desinfektionskraft

Infolge ihrer wunderbaren Weichheit wird sie von jeder, auch der zartesten Haut, dauernd gut vertragen. Erfreulich! Angenehmer Geruch! Hohe Schaumkraft! Preis: Probierstück 80 Pfennig. Probierstück 50 Pfennig. In Apotheken, Drogerien und besseren Parfümerien. Broschüren durch die

Providol Gesellschaft m. b. H., Berlin NW

Ziegelei-Maschinen

Erstklassiges Fabrikat

Maschinen-Fabrik Roscher, G. m. b. H., Görlitz.

Die neue **JUGEND**-
Einband-Decke 1913
ist (oben erschienen!



ARDP AD SCHMIDHAMMER
Ist der Zeldner dieser neuen Decke, die in 2 Farben ausgeführt die staltliche Reihe der „Jugend“-Jahrgänge würdig ergänzt.
Preis pro Semesterdecke oder Aufbaumapenmappe M. f. 50.
Durch alle Buch- und Zeilfdriftenhandlungen zu beziehen, bei Voreinsendung des Betrages auch direkt vom Untereidneten.
VERLAG DER „JUGEND“, MÜNCHEN.

MÜNCHNER KRACO-PLATTEN
ortho Moment, ortho lithoffrey, extra rapid, Diapositiv.
Nur ein Preis 9.-12 B. 1.50.
TRÖCHERPLATTENFABRIK KRACO-MATERIAL-UNION MÜNCHEN

Dr. Kom's Yohimbine Tabletten
Planen a 20 50 100 150
M. 4.- 8.- 16.-
Hervorragend. Kräftigungsmittel bei Nervenschwäche.
München: Schützen-, Sonnen-, Ludwig u. St. Anna-Apoth.; Nürnberg: Helios-Apoth.; Berlin: Billow-Apoth., Friedländer- u. Victoria-Apoth., Friedrichstraße 18; Bonn: Apothe. der Heilbr. Breslau: Neuschwan-Apoth.; Danz.: Löwen-Apoth.; Göttingen: zum goldenen Kopf und Hirsch-Apoth.; Düsseldorf: Hirsch-Apoth.; Frankfurt a. M.: Baumbach-Engel-Apoth.; Halle: Löwen-Apoth.; Hamburg: Internat. Apoth. und Apoth. G. Ulbr.; Hannover: Hirsch-Apoth.; Köln: Schwan-Apoth.; Königsberg a. Pr.: Kaufmann-Apoth.; Leipzig: Engel-Apoth.; Regensburg: Victoria-Apoth.; Rastatt: Löwen-Apoth.; Mannheim: Löwen-Apoth.; Stuttgart: Apothe. zum goldenen Kopf und Hirsch-Apoth.; Tübingen: Hirsch- und Schwanen-Apoth.; Zürich: Victoria-Apoth.; Uster: Victoria-Apoth.; Wien: Dr. Fritsch's Austria, Währingerstr. 113; Dr. Fritsch's Austria, Währingerstr. 113; Nehmen Sie nur Marke „U.“

Das Boot für Zwei
Preisliste frei
Canoo-fabrik Becker, Glücksburg Ostpre.

„Ideale Büste“
schöne volle Körperformen durch Nahrungsmittel
„Grazie“
Vollständig, in kurzer Zeit erscheinende Ernährungstabelle, die die Ernährung des Körpers genau regelt.
Machen Sie eine Probe.
Such, es wird Ihnen nicht leid tun.
A. 2.- 3. Karte, zur Karte 5.-, Preis 1.- extra; distr. Vers. Apoth. M. München, Nachh., 3, Frankfurt a. M.

MERCEDES

Mk. 12.50
EXTRA-QUALITÄT
Mk. 16.50

DER TRIUMPH DER DEUTSCHEN SCHUHANDINDUSTRIE
MERCEDES SCHUH-FABRIK BERLIN
GES. M. B. H. FRIEDRICHSTR. 186
ÜBER 700 EIGENE FILIALEN & ALLEINVERKAUFSTELLEN
VERLANGEN SIE KATALOG 3.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Die Schmerzrente

Der Pariser Appellationshof hat entschieden, daß eine Frau, die ihren Gatten „böswillig“ verlassen hatte, für jeden Tag des Fernbleibens vom ehelichen Heim 25 Fr. Entschädigung an den Ehemann zahlen muß.

Vor dieser Weisheit des Gerichts
Bemerkte man staunenden Gesichts:
Sie löst ein schwieriges Problem
Recht angenehm.

Wer, wenn die Gattin ihn verläßt,
Vor Schmerz zunächst sein Tuch benützt,
Der spricht mit zuckendem Gesicht:
Hin aufs Gericht!

Der Richter haucht mit süßem Klang:
Sie kriegen fünfundzwanzig Frank!
Des Schmerzes Allgewalt entweicht.
Die Rente steigt.

Und Groll und Bitterkeit verfliegt,
So oft er fünfundzwanzig kriegt,
Und braust erst wieder mit Gewalt,
Wenn sie nicht zahlt.

Weh aber, wenn sich über Nacht
Bei ihr die Sehnsucht geltend macht,
Dah sie sich reuig und vertiebt
Zurückbegehrt!

Dann sieht er wohl in tiefer Pein:
Jetzt stellt sie ihre Zahlung ein;
Sie ist mir wieder treu — o Gott,
Ich bin bankrott!

EFF ESS



Klatsch

F. Heubner

„Wat Sie nich sagen!?! Und die junge Braut hat ooch nischt??“

„I woll! Bei denen reicht's jrade mit 'n Secher-Omnibus uffs Standesamt!!!“

Liebe Jugend!

In der Umgebung von München sah ich gestern am Gartentor einer Villa einträchtig folgende Inschriften beisammen:

Rechts: „Vor dem Hunde wird gewarnt.“ links: „Achtung! Selbstschütze!“ und oberem Drücker: „Grüß Gott! Tritt ein! Bring Glück herein!“

Ich fühlte mich sogleich in Harmonie mit dem Unendlichen.

R. Hirschberg-Jura



Die frohe Botschaft von Ars

„Was nügen dir alle Wohlthaten Gottes ohne den Priester? Ohne den Priester wäre Christi Tod und Leiden vergeblich!“
Aus der Juninummer des katholischen „Pfarboten von Ars a. M.“

Vor diesem Boten fragt man starr:
Was will der christkatholische Pfar?
Dann greift man zu und spricht getroffen:
Ein starker Tobak — aber prof!t!

Das Priesterlein greift ein bißchen an —
Na: zur Gesundheit, Herr Kaplan!
Jetzt weiß man, daß der Mensch sich irt,
Der bloß von Gott segnet wird!

Sein Leib zerfällt, sein Blick verstaubt,
Wenn's nicht zugleich der Pfar erlaubt.
Der Herrgott, wenn er uns beschützt,
Wird stets vom Pfartherrn unterfüßt.

Wer's nur von Gott allein erwünscht,
Dem nützt es wenig oder nicht! . . .

Jetzt weiß man auch, daß Jesus Christ
Mit Vorbehalt gestorben ist.

Im Hinblick auf den Herrn Kaplan
Hat er sein edles Werk getan.

Und wer den Herrn worts Köpfschen stößt,
Den hat der Heiland nicht erlöst.

Dem Christi Tod und ew'ge Saat
Ward erst durch Priesterkraft zur Tat!

Wie etwas, hochwürdig'ger Herr, wie schädlich —
Es etwas widerlegt man nicht!

Et Ess

Die reicherreiche Mama im Seebad

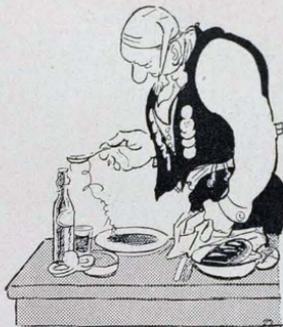
Ach ja! Jetzt ist das endlose Regenwetter
glücklich vorbei, aber die Herren heißen auch
nicht an!

In Prag

hand eine böhmische Protestversammlung statt, bei
welcher der Abgeordnete Sokolka eine auf-
reizende Rede gegen Deutschland hielt. Es ist
uns gelungen, diese Rede stenographieren zu
lassen. Sie lautete so:

„Meine Herrn Behnmen! Denn andre Herren
sich hauptsächlich hane Herrn, sondern nur Kindel,
was hat sich zu kushen, wann redt Herr Behnmen!
Also Sie han sich gleeeren oder wenigstens gheert,
daß die Landesansatzung aufsteht und
is sich nun Wien Landesverwaltungs-
kommission aufgestellt! Madam, meine
Herrn, denken S' Ihne, diese Landes-
verwaltungscommission gheern sich
drei deutsche Beamte an! Was
sagen S' dazu? Drei deutsche Beamte
in behnminische Konkurverwaltung!
Dagegen protestierne mit Hand und
Hexz und Maul und Streck, kurz,
mit alle edle behnminische Teitel! Und
denken S' Ihne — sie Denken aller-
dings für Behnmen gar net netig, weil
is ohnedem g'schickteste Mensch auf
Welt! — hat sich deutsche Reichskanzler
Unverschämtheit zu sagen, daß besteht
Kampf zwischen Oermanentum und
Slawentum! Befiehlt sich gar hane
Kannst! Is Behnmen einfach Herr auf
ganze Welt und is Deutsche einfach
Stiefelputze von Behnmen. Wie künnde
Stiefelputze dazu, Slav' in Guld'n zu
nehmen? Also mi premonstrierne
gegen deutsche Reich überhaupt — hier,
unte deutsche Konulat, was sie in untre
behnminische Stadt Praha sowieso Ge-
meinheit! Welt Praha is Hauptstadt
von ganz Europa und braudene nig
als behnminische Konulat hier! Es
ich Ihne das, Sokolka, der Hr-
behnmin! Und behnminische Leff soll
leben hoch!“

A. D. N.



F. Heubner

„Dinnerfiel — in dem ‚Essen‘ hab' ich aber
en Haar gefunden . . .“

Krupp

Also, Kinder, das mit Kruppen
Muß uns denn mal doch verschuppen!
Das Verdienst in allen Ehren:
Soll man noch mit Krupp verkehren?

Wütend schäumen Patrioten,
Mit der Vorsicht, die geboten,
(Und zwar östlich von der Elbe):
Krupp und 's Reich ist ganz daselbe!

Wer da Krupp zu nahe geht,
Der beleidigt Majestät!
— Freunde! Junker! Kein Geschwafel!
Krupp kriegt seine Warnungstafel!

Jucundus Fröhlich

Schule in Bayern

„Hartinger, Du siehst so blaß aus! Hast Du
vielleicht eine lutherische Zigarre geraucht?“



Georg Pfeil (München)

Verdornert

„Nach Lourdes gehst und betest um Verlängerung Deiner
Kniehohe!“

Nordische Stabreime

Kolossal kühn steht
Die Niesenhautette
Des freisinnigen Frithjof,
Angurwadel im Arme,
Den sieghaften Sabel,
Strahlend leht vorne
Am Strande von Dangsnes,
Wo der Reid moht begraben
Läg, hält er gelebt . . .

Zwölf Meter zweifellos
Nüßt er, aus bräunlicher
Bronze gegossen —
Kein Sänger der Oper,
Als Siegmund, als Siegfried,
Steht stattlicher da,
Wie Frithjof, den franco
Und gratis als Galtgruß
Der Kaiser geschickt.

Vor König Haakon —
(Sprich Hökon, nicht Hahkon!) —
Entfalte das Erzbild
Der Spender und sprach von
Den Indogermanen
Und ihrer Verwandtschaft —
Romanische Rassen
Und schimme Schlaminer
Nicht säht er dazu!

Mit mäßiger Wärme
Erwiderte Haakon
Dem sinnigen Spender
Süßsauren Dank!
Ein feuriger Sejmarsch
Von Ole Olsen
Auf Wied ward beblasen,
Aß wickelte würdig
Sich prompt das Programm.

Nun nörgelt der Norweg:
„Wir haben den Helden
Von Unger nur ungern
Und gerner nicht Öörzens
Bild Bele's auf Baholmit!
Verghont mit Verhandlung
Die Schönheit der Jorde
Durch Siegesalten,
Bestellt in Berlin!“

Rachfühl' ich dem Nordmann,
Wenn vielleicht sein Vergnügen
An dem Monstrum aus Meising
Nur recht ist!
Für das, was nicht nett ist,
Noch Wonne zu mimen,
Die Mühe zu ziehen,
Vor Aeger schier spielend,
Macht wenig Pfähr!

Doch daß drum sich broben
Deutschfeindlich Gefasel
Und Invasionsfurcht
Macht breit in der Presse
Des nordischen Rachbars,
Ist mindestens mies!
Freut E u ch nicht der Frithjof —
Was schimpft Ihr uns schändlich? —
Uns ärgert er auch!

Und Du, o Verleüher
Des ragenden Nies,
Lern' endlich das Eine:
Auch Schenken kann schaden,
Wenns von Keinem geschätzt wird!
Der freie wird fraglos
Mit Groll oder Grobheit
Noch lieber behandelt,
Als behelligt mit Juid!

Peter Paul Pips



Friedrich der Große und seine Minister

„Messieurs, entschuldigen Sie mich einstweilen! Nachdem ich den Amerikanern, den Engländern, den Italienern, den Holländern Monuments dediziert habe, möchte ich vorerst für einige Zeit nach Island, um dem von mir hochverehrten König Knut von Dänemark ein exquisites Monument zu errichten!“

Sommer

Die Tage werden lang und länger
Und locken wieder scharnweiff
Aus ihrem Loch die Mähiggänger,
Maiträger, Maler, Mücken, Sängler
Und andres, ähnliches Geschmeiß.

Auf jedem höhern Gipfel brüten
Die Hundstagshitze und der Star,
Wogegen tief im Kornfeld wüten
Mit Schäden, die sie nicht vergüten,
Die Feldmaus und das Liebespaar.

Harmloser in den Wiesen grasen
Die Dichter, Kämmer, Gänj' und Küß';
Das Dichterhirn wirft dabei Blasen,
Die bei der Hitze leicht vergasen —
Und dieses nennt man Poésie.

So wirkt nicht immer zum Ergehen
Der wildgewordene Reaumür.
Nur der Haisfischer weiß ihn zu schätzen,
Er tut sich auf den Keller setzen
Und trinkt mehr Bier — noch viel
mehr Bär ...
H. De Nora

Der jemätliche General

Im Krupp-Proseß erklärte ein Zeugentant,
er habe den Handschlag, mit dem ihm seiner Zeit
der General den Dienst- (und Verschwiegenheits-)
Eid abgenommen, nur als „Begrüßung“ aufgefaßt.
Jeder, der die militärischen Gebräulichkeiten kennt,
findet das auch begründlich! Es ist keine Selteneit,
daß nach der Abnahme des Eides der alte
General nicht nur den jungen Leutnants die Hand
schüttelt, sondern Ihnen auch Zigarren anbietet

und sie bittet, Du zu ihm zu sagen. Meist küßt
er sich auch mit den Jungen der Reihe nach
herum und dann geht sie alle miteinander fern
in Arm zum Frühlingschoppen. Nicht selten laßt
der General nach der Eidesabnahme „ludhalf“
dem Vereideten ins Gesicht und schreit, während
er ihm die Hände schüttelt: „Doller Mümpf bet,
was? Der brauchst du naderlich nich vor ernst zu
nehmen! Sage immer, was du weest, und wenn
du's falsch halt, denn sagst, du weest von
nich!“
So is et!“

A. D. X.



F. Heubner

Futter im Osten und Westen

Der russische Bär: „Wie schade, daß
ich nur eine Schnauze habe!“

Die suchtbare Ballade vom ***Lux

Kiffingen, so heißt ein Ort zum Baden,
Wo ein neues Kurhaus ward geweiht.
Uns mit einer Feistschrift zu begnadet,
Waren die Minister drum bereit.

Scharfen Auges schäffend, gleich dem Fuchsen,
Wählten sie Herrn Josef August Lur,
Und kontaktilsch gaben sie Herrn Euren
Ihren Auftrag: „Schreib die Feistschrift flugs!“

Aber weh, am Rand des Horizontes,
Laudet ein Dämon auf von weißem Wuhos:
Ein Roman, betreffend Lola Montes,
Diert das Konto des besagten Lur.

Diese Lola aber hatte Mädchen,
Voll von Einfluß auf die Weltgeschichte!
Oberhaupt: die Lola ist ein Mädchen,
Wo bei Hof man ungern davon spricht.

Dieses aber häit' man noch gelitten,
Doch was andres noch erweckte Wut:
Dieser Lur sprach von den Jesuiten
Nicht so liebreich, wie's Herr Herling tut.

Und ein solcher Anti-Jesuiten
Soll in Bayern Feistschriftsteller sein?
— Nein! Da trauten sich ja niemals wieder
Die Minister in den Landtag 'rein!

Drum nach einem Tränen-Kataraktischen
Drückten die Minister, kalt und stumm,
Sich um das beklagliche Kontraktschen!
(Hoch die Freiheit und das Zentrum!)

Als erprobte Zentrums-Byzantiner
Wissen sie genau, was ihre Pflicht:
Und „minister“ heißt auf Deutsch ja: „Diener.“
(Lux hingegen heißt auf Deutsch: das Licht.)

Als Lateiner scheint drum wen'ger düster
Mir der Fall und des Kontraktschen Bruch:
Denkt nur, lux (das Licht) und die Minister...
Kinder, Kinder, werlich ein Wiberprüch!!
Karlchen

Prophylaktisch

Die protestantischen Pfarrer in Bayern
müssen nach dem neuesten Dienstfeld, wie
die Lehrer und Beamten, schwören, „daß
sie keinem Verein betreten, dessen Zwecke
und Bestrebungen den staatlichen oder dienst-
lichen Interessen zuwiderstehen“.

Also auch die Herrn Pastoren
haben ihren Maulkorb jezt!
Es wird fest darauf geschworen,
Daß man sich nicht widerlegt
Seiner Staats- und Dienstspflicht,
— Was das ist, das weiß man nicht.

Aber da die Zeit so faul ist
Und die Tollant so graffiert,
Ist es gut, wenn jedes Maul ist
Prophylaktisch schon pefschiert,
Oh, daß einer etwas spricht!
— Was er spricht, das weiß
man nicht.

Immerhin, wenn etwas käme,
Was der Obrigkeit mißfällt,
Würde dann der heil'gen Behme
So ein Kerl schon vorgestellt
Und sie spräche: „Lieber Sohn...“
— Was sie spräche, weiß man
schon . . .

A. De Nora

Folgen des Krupp-Prozesses:

„Kornwalzer sind als Schiebeltänge ver-
boten.“

v. Jagow“

Ein tragisches Problem

Der „Sigaro“ — einer der Schläuen —,
Er fragte voll Intelligenz:

„Wie grüßen am besten die
Frauen
Die Sabne des Regiments?“

Und Beife, im Großen und Kleinen,
Belebten den „Sigaro“ fir.
„Per Schwurband,“ schrieben die einen,
„Per Kusband,“ schrieb Kräulein X.

„Man schlage das Kreuz!“ schrieb
Kinetischen,

„Man mache 'nen Anir!“ schrieb
Loulou.

„Man umarme sie,“ schrieb ein
Grietiischen,
„Und den Sabnenträger dazu!“

Die Frage, so tragisch und wichtig,
Sie macht den Französinnen Pein.
Ich glaub', es entscheidet sie richtig
Die Sabne selber allein.

Erblidt sie im Stattern 'ne Söhne,
Jung, bolden Gesichtes und kramm,
So kühret die Sabne: „Krieg“
Söhne,

Der Gruß ist mein liebster,
Madame!“
Karlchen



Protestantische Kirche

„Die gewaltige Höhe, Herr Regierungsrat, löst einigermaßen die Angst!“ — „Ne, — aber es kann dafür
wenigstens keine mehr den Ihnen oben antworten!“



Grenzen der Kraft

Paul Rieth

„Sie wollen drei Minuten unter Wasser schwimmen können, Herr Doktor? So lange kann ja ein Berliner gar nicht den Mund zubalten!“